

Ja ich kann versichern, niemals einen Schopfreiber ganz allein gesehen zu haben, obwohl alte Männchen wohl auch Einsiedler sein mögen. Unser Vogel ähnelt hierin vollständig dem Nachtreiber. Zunächst bleiben die Paare treu bei einander, lange Zeit hindurch führen sie auch die Jungen, die unter sich wieder doppelt fest zusammenhalten. In Gebieten aber, wo der Schopfreiber häufiger ist, beobachtet man gewöhnlich mehrere Familien zu einem Fluge vereinigt. Die Mitglieder der Gesellschaft kennen sich sehr gut; sie suchen ihre Nahrung an demselben Orte, gewöhnlich in geringen Abständen voneinander, ruhen nicht selten in unmittelbarer Nähe, erheben sich gemeinsam und bilden dann einen dichtgedrängten Flug, der in der Ferne gesehen einer Schar weißer Haustauben nicht unähnlich erscheint. Selbst bei den geschickten Schwenkungen bleibt der Trupp dicht bei einander. Gemeinsam lassen sie sich auf Bäume nieder, gemeinsam suchen sie der Gefahr zu entrinnen, fällt aber einer der Kameraden unter den Schrotten des Jägers, so kehrt die ganze Abtheilung gewöhnlich nach dem Platze zurück und läßt zaghaft ihre Rufe erschallen. Der ruhige Schütze hat Gelegenheit, auf den niedrig vorbeifliegenden Haufen mehrmals ein paar Schüsse abzugeben. Genug! Die Schopfreiber sind eine muntere Gesellschaft, der jeder Naturfreund mit Interesse zuschauen wird, die nicht eingebildet sich den Blicken entzieht, sondern mit aller Offenheit ihr halb altflug-würdiges, halb kindlich-übermütiges Wesen zeigt.

Die Vogelwelt der Insel Sylt.

Von M. B. Hagendefeldt.

(Schluß.)

XIV. Ordnung: Anseres, Gänseartige Vögel.

Familie: Anatidae, Entenvögel.

148. *Branta leucopsis* (Bechst.), Weißwangengans.

149. *Branta ruficollis* (Pall.), Rothalsgans. Erstere vom September ab regelmäßig im Hass in kleinen Scharen, bis sie durch Frost und Eis verdrängt werden. Letztere soll sich zuweilen am Strande bei Riepen zeigen nach Boie. Hier habe ich noch keine beobachtet.

150. *Branta bernicla* (L.), Ringelgans, von den Syltern Raddegans genannt. Im September treffen die ersten Züge ein, im Oktober sind die Gänse so zahlreich, daß sie einen schwarzen Streifen der Hassküste entlang bilden. Durch einen Flintenschuß aufgeschreckt, erheben sich Wolken von Hunderten und Tausenden. Sie fliegen niedrig über das Watt dahin, um sich nach einigen hundert Metern wieder ins Wasser zu setzen. Bei Eintritt von hartem Frost verschwinden die meisten. Nur wenige bleiben noch. Bei milderer Witterung werden sie wieder

zahlreicher. Ende März oder Anfang April ziehen die Gänse nordwärts. Der Frühlingszug geht eiliger als der Herbstzug von statten, daher fällt er nicht so durch Massen auf. Einzelne treiben sich bis zum Sommer im Wattenmeer umher. Ihre Brutplätze haben sie im höchsten Norden der drei Weltteile. Obgleich diese Gans unsere Küste in unendlichen Scharen aufsucht, werden, ihrer großen Scheuheit wegen, doch nur einige wenige erlegt. Bei Tage ist es fast unmöglich diesem furchtsamen Vogel schußgerecht anzukommen. Nur bei Nebel lassen sie sich beschleichen. Die Inselaner jagen sie Abends bei der Laterne. Durch das Licht geblendet, bleiben die Gänse starr sitzen oder fliegen dem Jäger gerade entgegen, sodaß man sie manchmal mit einem Knüttel erschlagen könnte. Diese Abendjagd ist wegen der vielen weichen Stellen im Schlick, in denen der Jäger einsinkt, nicht ungefährlich. Noch gefährlicher wird die Jagd, wenn Nebel eintritt und der Jäger den Weg nach der Küste zurück nicht finden kann. Im Hubertus Nr. 49, Jahrg. 1898 wird eine solche Jagd von einem Jäger beschrieben. Derselbe rettete nur mit genauer Not sein Leben. Eine andere Art sich in Besitz dieses thranigen Wildbrets zu setzen sind im Haff ausgespannte Netze zwischen langen Stangen. Hier fliegen die Gänse abends an und bleiben in den Netzen hängen. Vor Jahren fing man in Braderug auf diese Weise 80 bis 100 Stück in einer Nacht. Die schlauen Vögel hatten aber bald diese für sie unheilvolle Einrichtung entdeckt. Nach einigen Jahren schon mußte diese Fangmethode, weil nicht mehr lohnend, aufgegeben werden.

151. *Anser anser* (L.), Graugans (friesisch: Greegaas),

152. *Anser fabalis* (Lath.), Saatgans (friesisch: Greegaas). Diese beiden Gänse kommen regelmäßig jeden Winter in unseren Watten zwischen den Rotgänsen vor, ihre Lebensweise ist gleichartig, doch sind sie nicht so zahlreich. Nach Verlauf des Winters, wenn durch Eistreiben die Tangwiesen zerstört oder durch die Gänse abgeweidet sind, kommen die wilden Gänse auf das Marschland zum Gras. Sie werden dann dem Inselaner oft recht schädlich.

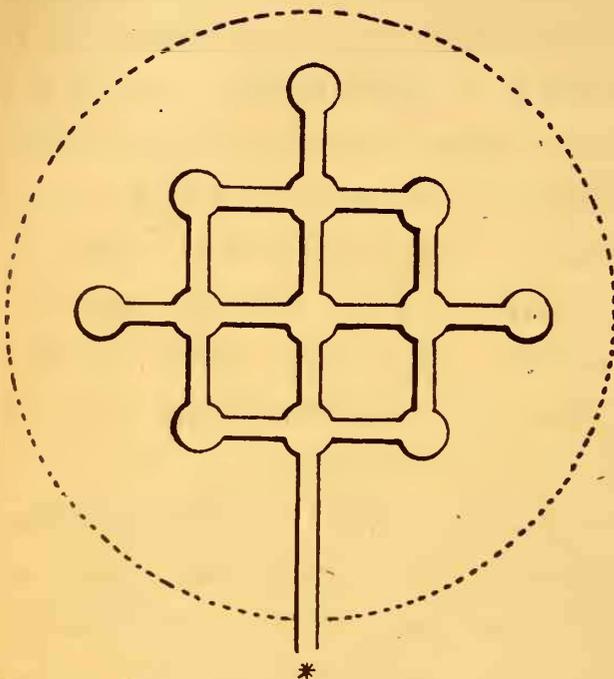
153. *Anser albifrons* (Scop.), Blässengans. Selten und nur als Durchzügler bekannt.

154. *Cygnus olor* (Gm.), Höckerschwan (friesisch: Swaan, ohne Unterschied der Art). Kennlich durch seinen roten Schnabel. Kommt nur vereinzelt vor. Vor einigen Jahren wurde auf einem Teiche in der Nähe Westerlands ein Exemplar erlegt.

155. *Cygnus cygnus* (L.), Singschwan. Der Singschwan zieht im Oktober in kleinen Scharen durch, ebenso im Frühjahr bis Ende März. Während des ganzen Winters bemerkt man einzelne Schwäne, bald süd-, bald nordwärts ziehend.

156. *Cygnus Bewicki* Yarr., Kleiner Singschwan. Mit dem vorigen durchziehend und vereinzelt erlegt.

157. *Tadorna tadorna* (L.), Brandente (friesisch: Barrigen = Bergente). Die Brandente kommt auf Sylt sehr zahlreich vor. Ihre schönen Farben: schwarz, weiß, rot machen sie zu einer Zierde für unsere Wiesen. Diese Vögel sind hier



fast zu Haustieren geworden. Der Insulaner baut ihnen künstliche Brutstätten in Gartenwälle und kleine Hügel auf Wiesen und Heiden. Es sind flach unter der Erde entlang gehende Röhren, durch seitlich abzweigende Gänge verbunden mit größeren Erdlöchern, welche die Bruthöhlen darstellen. Die Bruthöhlen sind oben offen zum Ausnehmen der Eier und mit Rasen zugedeckt. Früher hatte fast jeder Sylter solche Bergentelöcher. Durch zunehmenden Verkehr sind die Enten aber bedeutend in der Abnahme begriffen. Zur Zeit findet man nur noch lohnende Enten-

löcher in List und Rantum. Die Eier werden so lange fortgenommen, bis die Ente anfängt zu brüten, dann nimmt man die Hälfte der schönen Nestsunen weg und läßt sechs Eier zum Ausbrüten liegen. Eine Ente legt nach und nach circa zwanzig Eier. Die Dunen sind denen der Eiderente an Güte gleich, aber viel reinlicher. Da die Ente zum größten Teil ihre Nahrung aus dem Wattenmeer entnimmt, so schmeckt ihr Fleisch thranig und wird von den Insulanern nicht gegessen. Die Brandente ist übrigens dem Sylter heilig ihres Nutzens wegen, sie wird weder gefangen noch geschossen. Mit zäher Heimatsliebe hängt sie an der Stätte ihrer Geburt, man sieht sie häufig alte, schon seit Jahren verfallene Bruthöhlen besuchen. Auf dem Gartenwall am Elternhause waren vor circa dreißig Jahren Bruthöhlen gewesen, und immer noch suchten die Enten bei ihrer Ankunft diesen Platz wieder auf. Zur Brutzeit legt die alte Ente alle Scheu ab, man kann sie fast mit den Händen vom Nest nehmen. Vor einigen Jahren brütete eine Brandente unter dem Fußboden unseres Schützenhauses. Obgleich mehr als zwanzig Schützen öfter stundenlang über ihrem Kopfe standen und schossen, ließ sie sich in ihrem Brutgeschäft nicht stören.

158. *Spatula clypeata* (Linn.), Löffelente. Im Herbst hier durchziehend, werden einzelne in den hiesigen Vogelkojen gefangen. Ihr Fleisch ist sehr schmackhaft.

159. *Anas boschas* Linn., Stockente (friesisch: Kuardsfutte),

160. *Dafla acuta* (L.), Spießente (friesisch: Grefüggel),

161. *Anas strepera* L., Schnatterente,

162. *Anas crecca* Linn., Krickente (friesisch: Erdling),

163. *Anas penelope* Linn., Pfeifente (friesisch: Smenn). Die vorstehenden Entenarten sind hier nur Zugvögel, ausgenommen die Stockente, welche in den größeren Rohrsfeldern vereinzelt brütet, besonders bei der Tinnumburg. In endloser Zahl kommen *A. penelope*, *acuta*, *boschas* und *crecca* vor. Sie machen die Hauptmasse der in den Vogelkojen gefangenen Enten aus. Der Entenfang in den verschiedenen Kojen ist in den einzelnen Jahren sehr verschieden. Im allgemeinen scheint der Fang immer schlechter zu werden. Es wurden an Enten gefangen auf Sylt 1820 in der Kampener Koj 7000 Stück, hiervon 1000 Stockenten und 3000 Krickenten. In neuerer Zeit fängt man dort fast nur Pfeifenten, einige Stockenten und vereinzelt Krickenten. 1877 wurden nach Rohweder in den nordfriesischen Kojen 12206 Grauvögel und 35624 Krickenten gefangen.

164. *Fuligula ferina* (Linn.), Tafelente,

165. *Fuligula marila* (Linn.), Bergente. Beide Arten sind von Oktober bis März in den nordfriesischen Watten sehr gemein, doch bei Sylt nicht so häufig. Vor einigen Jahren hatten wir im März mehrere Tage Sturm und starken Frost mit Schneewehen. Bei diesem Wetter kamen hunderte von Enten ums Leben. Ich sah einen Arbeiter, der einen Sack auf dem Rücken trug mit 100 Stück, welche er mit einem Stock erschlagen hatte. Die Vögel waren abgemagert bis auf die Knochen, da das Watt zugefroren ihnen keine Nahrung mehr geben konnte. An einem Weiterziehen hinderte sie das schlechte Wetter.

166. *Fuligula clangula* (Linn.), Schellente. Von Oktober bis März nicht selten.

167. *Harelda hyemalis* (L.), Eisente,

168. *Oidemia nigra* (Linn.), Trauerente,

169. *Oidemia fusca* (Linn.), Samtente. Diese Enten erscheinen bei anhaltendem Winter am häufigsten. *H. hyemalis* ist eigentlicher Ostseevogel. Erst bei strenger Kälte, wenn die flacheren Stellen der Ostsee zufrieren, ziehen sie in kleineren Scharen in die Nordsee. Es werden jedes Jahr einige erlegt. Bei Ostwind kommen sie dem Strande sehr nahe, man kann sie dann mit einem gewöhnlichen Schrottschuß erlegen. *O. nigra* ist leicht kenntlich an dem roten Schnabelhöcker. *O. fusca* hat einen weißen Spiegel in den Flügeln. Diese beiden Arten halten sich ebenfalls wie die Eisente meist in der offenen See an den Sandbänken auf. Nach einem schweren Sturm stranden zuweilen einzelne. Sonst bekommt man diese scheuen Vögel nie aus der Nähe zu Gesicht. Sie treffen im Oktober ein und ziehen Anfang Mai wieder ab.

170. *Somateria mollissima* (Linn.), Eiderente (friesisch: Greenländsen). Seit circa 100 Jahren Brutvogel auf der Insel, ist diese Ente von Jahr zu Jahr häufiger geworden, besonders in den Dünen von List. Naumann giebt 1819 für Sylt 100 Brutpaare an. Ich schätze nach den neuesten Beobachtungen wenigstens 200 Brutpaare. Das Männchen ist schön schwarz und weiß gezeichnet mit meergrünen Wangen. Das Weibchen ist graubraun gefärbt und zwischen Heide und Dünengras nicht zu erkennen, wenn es auf dem Neste sitzt. Das Gelege besteht aus sechs bis neun großen, schmutziggrünen Eiern, welche in einem Nest von Seegras mit schönem Dünenkranz untergebracht sind. Beim Verlassen des Nestes deckt das Weibchen die Eier mit warmen Daunen zu, damit nicht gierige Möwen dieselben rauben. Das brütende Weibchen sitzt so fest, daß man es fast mit den Füßen treten kann. Aufgeschreckt beschmutzt der Vogel seine Eier mit seinem übelriechenden Kot. Die ausgekrochenen Jungen führt die Alte sogleich ins Meer. Eigentümlich ist, daß die Weibchen sich gegenseitig die Jungen ablocken. Dies thun übrigens die Brandenten auch. Bei schnell eintretender Gefahr nimmt das Weibchen auch wohl die Kleinen auf den Rücken oder unter die Flügel und schwimmt eilig davon. Durch ihre schönen Dünen ist die Eiderente berühmt geworden. Zwölf bis fünfzehn Nester geben ein Kilo Dünen. Die Eiderdünen sind ein wertvoller Handelsartikel. Die eigentliche Heimat der Eiderente ist der Norden von Europa, Asien und Amerika. Auf Grönland und Island, in Norwegen und Schweden sind sie an den Küsten sehr häufig. Ihr südlichster Brutplatz sind die Dünen von List und Hörnum. Zur Zugzeit ist die Eiderente an unseren Küsten und im Wattenmeer sehr zahlreich. Wenn das Watt gefriert, so begeben diese Enten sich in die offene See, um dort ihrer Nahrung, bestehend in Meergräsern, Conchylien, Würmern, Krebsen u. s. w., nachzugehen. Sie sind gute Taucher.

171. *Mergus merganser* Linn., Großer oder Gänsefäger,

172. *Mergus serrator* Linn., Mittlerer Säger,

173. *Mergus albellus* Linn., Kleiner Säger. Während des Herbstes und hauptsächlich im Winter bei starkem Frost stellen sich die Säger hier ein, der Gänsefäger am häufigsten. Der kleine Säger ist selten. Einzelne Säger trifft man zu allen Zeiten im Haff bei List und Hörnum.

XV. Ordnung: *Colymbidae*, Taucher (friesisch: Dükter).

Familie: *Alcidae*, Alken.

174. *Uria lomvia* (Linn.), Dumme Summe. Hat ihre südlichste Brutkolonie auf dem Felsen von Helgoland. Im Herbst und Winter an unseren Küsten nicht selten. Bei Ostwind sieht man öfters kleine Gesellschaften ganz nahe am

Strande. Ihr ganzes Leben spielt sich auf dem Meere ab, sie kommen nur zum Brutgeschäft aufs Land.

175. *Uria Brünnichi* Sab., Dickchnabel-Lumme und

176. *Cephus grylle* (Linn.), Grönlumme sind seltene Gäste.

177. *Mergulus alle* (L.), Zwergalk, kommt öfters vor und ist nach Rohweder regelmäßiger Besucher unserer Meere.

178. *Fratercula arctica* (L.), Nordischer Larventaucher. Seltener Gast, brütete früher auf Helgoland (nach Gätke).

179. *Alca torda* L., Tordalk. Häufiger Wintervogel in den Watten zwischen den Inseln. Nach schweren Stürmen findet man diesen Alk zuweilen in Massen verkommen und tot am Strande liegen. Einzelne brüten auf Helgoland.

Familie: Podicipidae, Frontaucher.

180. *Colymbus cristatus* L., Haubentaucher,

181. *Colymbus griseigena* Bodd., Rothalsiger Steißfuß,

182. *Colymbus nigricollis* (Brehm), Ohrensteißfuß,

183. *Colymbus fluviatilis* Tunst., Zwergsteißfuß. Seltene Herbstgäste.

Man findet sie zuweilen vereinzelt in den Schloten und Wehlen unserer Marschen.

Familie: Colymbidae, Seetaucher.

184. *Gavia arctica* (L.), Polarseetaucher,

185. *Gavia torquata* (Brünn.), Eisseetaucher,

186. *Gavia lumme* (Gunn.), Nordseetaucher. Seltene Gäste an unserer Küste. Am häufigsten kommt der Nordseetaucher vor.

Familie: Pelecanidae, Pelikane.

187. *Phalacrocorax carbo* (L.), Kormoranscharbe. Seltener Gast. Vor zwei Jahren wurde am hiesigen Strand eine erlegt, das erste Exemplar, welches ich von hier gesehen habe.

188. *Sula bassana* (Linn.), Bastölpel. Der Bastölpel wird alljährlich in einzelnen Exemplaren an unsere Küste verschlagen, meistens im Herbst. Die meisten waren alte Vögel, doch habe ich öfters auch Tölpel im Jugendkleide gesehen. Die nächste Brutkolonie ist auf der Insel Våg an der schottischen Küste.

Familie: Procellariidae, Sturmvögel.

189. *Fulmarus glacialis* (Linn.), Eissturmvogel,

190. *Procellaria pelagica* (Linn.), Schwalbensturmvogel. Höchst seltene Gäste, welche nur unfreiwillig in unsere Gegend kommen. Von *F. glacialis* wurde vor Jahren bei List ein totes Exemplar gefunden und von *P. pelagica*

besitze ich ein Exemplar in meiner Sammlung, welches ermattet am hiesigen Strand gefunden wurde.

XVI. Ordnung: Laridae, Mövenartige Vögel.

Familie: Lestrinae, Raubmöven.

191. *Stercorarius skua* (Brünn.), Große Raubmöve,

192. *Stercorarius pomarinus* (Temm.), Mittlere Raubmöve,

193. *Stercorarius parasiticus* (Linn.), Schmarozer-Raubmöve,

194. *Stercorarius crepidatus* Boie, Kleine Raubmöve. Diese Familie kommt auf und um Sylt seltener vor. Steen führt in seinem Werk „Die Vögel Schleswig-Holsteins“ nur die Schmarozer-Raubmöve auf und zwar als selten, Kohnweder in seinem „Verzeichnis der Vögel der nordfriesischen Inseln“ alle vier Arten, jedoch auch als Seltenheiten. Ich hatte bisher keine Gelegenheit die Raubmöve hier zu beobachten.

Familie: Larinae, Möven.

195. *Larus marinus* Linn., Mantelmöve (friesisch: Smarolmö). Diese große, stattliche Möve sieht man fast das ganze Jahr an unserem Haffstrande und im Wattenmeer. Häufiger wird sie im Herbst. Es sind meist ältere Vögel, ich erhielt nur einmal ein Exemplar im grauen Jugendkleide. Von mehreren hiesigen Einwohnern, welche den Vogel gut kennen, wird behauptet, die Mantelmöve brüte einzeln in unseren Dünen, doch kann ich diese Meinung nicht teilen, so lange ich nicht im Besitze eines hier gelegten Eies bin.

196. *Larus argentatus* Brünn., Silbermöve (friesisch: Mö, Asmö). Die Silbermöve ist die häufigste unserer Insel. Sie kommt zu Hunderten in den Dünen unserer Westküste vor. Durch Naumann und andere Ornithologen ist der Mövenberg auf List bekannt und berühmt geworden. Ihr Kleid ist das weiße und blaue Möventkleid. Die äußeren Schwungfedern sind schwarz. Im Sommer: Schnabel wachsgelb mit heller Spitze und hochrotem Fleck an den Seiten, Füße gelblich, Hals, Kopf- und Unterseite rein weiß. Im Winter: Auf dem Kopfe schwärzliche Striche. Jugendkleid: graubraun. Verfärbt sich allmählich bis zum schönsten reinweißen Sommerkleid mit blaugrauem Mantel. Ihre Nester findet man überall in den Dünen, sowohl auf den hohen Kuppen und an den Abhängen als auch im Heidethal. Das Nest ist meistens sehr einfach gebaut aus einigen Dünengräserwurzeln; doch findet man, und hauptsächlich in den Thälern, auch häufig recht schöne Nester mit Moos ausgefüttert. Mit den ersten schönen Tagen gegen Mitte Mai fängt die Möve mit dem Brutgeschäft an. Bei günstigem Wetter findet man schon um den 20. Mai volle Gelege. Gebildet aus drei

großen, grünlichen oder bräunlichen Eiern mit braunen und schwarzen Flecken. Die Möven brüten dreimal, wenn die vorhergehende Brut zu Grunde geht. Dies ist häufiger mit der ersten Brut der Fall, da der Mai hier sehr kalt und naß sein kann. Ihre Nahrung, welche sie zum größten Teil dem Meer entnehmen, besteht aus Würmern, Muscheln und Fischen, doch kann man von der Möve sagen, sie frißt so ziemlich alles, was den Hals hinunter geht. Was unverdaulich ist, wird wieder ausgewürgt. Zur Zeit, wo die Heidebeere (*Empetrum nigrum*) reif ist, fressen sie diese gern. Ihr Geschmeiß ist dann vollständig rotbraun vom Genuß dieser Beere. Die Möven sind gute Flieger, halten sich fast immer in der Nähe der Küsten auf. Über 2 Meilen von der Küste sieht man kaum eine Möve mehr. Dem Menschen gegenüber ist die Möve ziemlich zutraulich. Obgleich sie gesellschaftlich und eng zusammen geschlossen leben, so sind sie doch unter sich zänkisch und neidisch. Eine jagt die andere, bis sie die schon genossene Nahrung wieder ausbricht. Jung eingefangen läßt die Möve sich leicht zähmen und auf dem Hühnerhof zwischen den Hühnern halten. Ich habe öfters solche junge Vögel bis über ein Jahr gehalten, bis sie sich eines guten Tags aus dem Staube machten.

197. *Larus fuscus* Linn., Heringsmöve. Regelmäßiger Wintervogel in kleinen Gesellschaften. Es ist eine kleinere Ausgabe der Mantelmöve.

198. *Larus canus* L., Sturmmöve (friesisch: Kaufmö). In ihrem Außern ähnelt diese Möve sehr der Silbermöve, doch ist sie leicht kenntlich durch ihre viel schlankere Gestalt und die weißen Spitzen der Flügel, sodaß eine Verwechslung nicht möglich ist. Sie ist nicht so häufig wie die Silbermöve. Ihre Eier findet man öfters auf den Brutplätzen der Silbermöve. Das Gelege bilden zwei kleinere, länglich und dunkel gefärbte Eier. In der Blisselbucht auf Vist hat sie ihre größte Brutkolonie. Sie steht gleich wie die Silbermöve hier unter dem Schutz der königlichen Regierung. Die Eier werden durch einen Gendarm vor Eierdieben geschützt. Dieser Mövenschutz besteht schon seit vielen Jahren, hat sich aber leider nicht bewährt und nur an dem Untergang der Vister Mövenkolonien mitgearbeitet. Dies zeigt deutlich ein Vergleich zwischen dem Mövenbestand von Vist und Hörnum. Vielleicht wird mir möglich sein, in dieser Zeitschrift später auf diese dringende Angelegenheit einzugehen.

199. *Larus glaucus* Brünn., Eismöve. Unregelmäßiger Wintergast.

200. *Larus leucopterus* Faber, Polarmöve. Diese weißschwinge Möve gehört dem höchsten Norden an; wird zuweilen an unsere Küste verschlagen. Am 6. April v. J. erhielt ich ein am hiesigen Strande ermattet angetroffenes Exemplar (siehe Ornith. Monatschrift 1891, S. 332).

201. *Rissa tridactyla* (Linn.), Dreizehige Möve. Leicht kenntlich an der

verstümmelten Hinterzehe. Während des Herbstes häufiger unter den Scharen von *Larus canus*.

202. *Pagophila alba* (Gunn.), Elfenbeinmöve. Nach Rohweder wurde dieser seltene Vogel schon in unserer Gegend beobachtet.

203. *Chema Sabinii* (Sab.), Gabelschwanz-Möve. Sehr seltener Wintergast. In einem Falle beobachtet, auf Helgoland mehrmals (s. Gätke, Vogelwarte, S. 602).

204. *Larus minutus* Pall., Zwergmöve. Hier sehr selten. Ich besaß früher ein Exemplar, ehe ich sammelte, welches ich an einen hiesigen Restaurateur als Ausstellungs-Reliquie verschenkte.

205. *Larus ridibundus* Linn., Lachmöve. Im Herbst hier häufiger Durchzügler, sonst eigentlich Ostseevogel.

Familie: *Sterna*, Seeschwalben.

206. *Sterna tschegrava* Lepech., Kaspiische Seeschwalbe (friesisch: Tiarent). Hat ihre südlichste Brutkolonie auf dem Ellenbogen der Halbinsel List. Leider ist diese Kolonie in den letzten 20 bis 30 Jahren fast gänzlich zu Grunde gegangen. Es brüten jetzt nur noch einzelne Paare hier. Ein sehr schönes Bild dieser Kolonie giebt Naumann, welcher 1819 die Insel besuchte, in seinem Werke: Über den Haushalt der nordischen Seevögel.

207. *Sterna cantiaca* Gm., Brandmeerschwalbe (friesisch: Striiltiarent). Hier als Brutvogel seltener. Eine kleine Kolonie auf Hörnum. Einzelne auf List. Kommt auf Jordsand und Amrum in kleinen Gesellschaften vor, tausendweise aber auf der Hallig Nordervog (Naumann).

208. *Sterna macrura* Naum., Küstenseeschwalbe (friesisch: Huddenstiar). Auf Sylt die häufigste Seeschwalbe. Brütet am ganzen Haffufer, wo sich passende Gelegenheit bietet, besonders am kleinen Königshafen auf List und am Budar auf Hörnum. Ihr Nest ist eine kleine Vertiefung im Sande ohne Pflanzenstoffe.

209. *Sterna hirundo* L., Flußseeschwalbe (friesisch: Tiarent). Hier als Brutvogel wohl nur vereinzelt unter den vorigen. Im Herbst als Durchzügler nicht selten.

210. *Sterna minuta* Linn., Zwergseeschwalbe (friesisch: Swaz). Nicht seltener Brutvogel am Königshafen auf List und auf Hörnum mit den vorigen zusammen. Ihr Gelege findet man direkt am Wasser im Sande und Geröll. Die kleinen Eier sind der Umgebung so ähnlich, daß nur ein geübter Blick sie findet.

211. *Hydrochelidon nigra* (L.), Schwarze Seeschwalbe. In den Rügen des Festlands häufiger Brutvogel. Streichen nur ganz selten bis hier.

Gesamtergebnis:

1. Ordn.:	Kaubvögel	18 Arten	(Tagraubv. 14, Nachraubv. 4)
2. "	Spaltschnäbler	4 "	
3. "	Sitzfüßler	2 "	
4. "	Krähenartige Vögel	9 "	
5. "	Klettervögel	3 "	
6. "	Fänger	13 "	
7. "	Sänger	29 "	
8. "	Dickschnäbler	16 "	
9. "	Tauben	3 "	
10. "	Hühner	3 "	
11. "	Stelzvögel	11 "	
12. "	Reiherartige Vögel	9 "	
13. "	Schnepfen	27 "	
14. "	Entenartige Vögel	26 "	
15. "	Taucherart. Vögel	17 "	
16. "	Mövenart. Vögel	21 "	

zusammen **211** Arten.

Nach Rohweder für Schleswig-Holstein: 296 Arten

für Sylt beobachtet: 211 "

fehlen für Sylt bisher: 85 Arten.

9 Standvögel	}	= 44 Brutvögel.
35 Sommervögel		
26 Wintervögel	}	= 167 Zugvögel.
101 Durchzügler		
40 Gäste		

zus. 211 Arten.

zus. 211 Arten.

Unsere Drosseln.

Von Wilh. Schuster.

(Fortsetzung.)

2. Die Singdrossel (*Turdus musicus*).

Brehm hat der Singdrossel im edlen Wettstreit des Gesangs unter den Drosseln Krone und Siegespalme zuerkannt. Wohl, wer einen guten *Turdus musicus* aus nächster Nähe hat singen hören — wie der Verfasser zum Beispiel einmal im Schloßpark zu Karlsruhe — mag von ihrem Lied begeistert gewesen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Hagendefeldt Meinert Bernhard

Artikel/Article: [Die Vogelwelt der Insel Sylt. 392-401](#)